

The background of the book cover is a photograph of a study or office. On the left, a portion of the American flag is visible. In the center, there is a green leafy plant. To the right, a wooden bookshelf is filled with books. In the foreground, a dark wooden desk holds a stack of papers and a folder with the name 'Janeson' on it.

Denny van Heynen

Ehrliche Reue

Denny van Heynen

Ehrliche Reue

Hinweise:

Die Leseempfehlung liegt bei 16 Jahren. Diese Geschichte wurde über die Website des Autors zum kostenlosen Download veröffentlicht. Sie ist nur für den privaten Zweck bestimmt und darf nicht weiterverkauft werden. Dieses Buch enthält Inhalte, die für manche Personen problematisch sein können. [Hier geht es zu den Triggerhinweisen](#).

Inhaltsverzeichnis

Klappentext

Vorwort

Gratis Geschichte: Ehrliche Reue

Der Autor

Weitere Buchempfehlungen des Autors:

Impressum

Klappentext

Als ein grauer Gefängnistransporter vor dem Gerichtsgebäude hält, herrscht Andrang, denn der darin verhandelte Fall sorgt für großes mediales Interesse. Zwei uniformierte Beamte führen einen kahlköpfigen Mann im orangenen Overall in Handschellen in den Gerichtssaal. Der Gefangene heißt Mark Janeson, der am dritten Prozesstag gesteht, seinen Ehemann getötet zu haben. Doch weder die Jury, noch die im Publikum sitzenden Eltern des Opfers oder Richter Rutherford wissen, aus welchem Grund er ihn umgebracht hat. Mark versucht seine Beweggründe zu erklären, denn er fühlt ehrliche Reue für seine Tat.

Vorwort

Liebe*r Leser*in,

nach mehr als sechs Jahren meiner Autorentätigkeit gebe ich erstmals eine kostenlose Kurzgeschichte heraus, die auch in Zukunft gratis bleiben wird. Bereits früher war ein dauerhaft kostenfreies Buch geplant, jedoch wollte ich dafür kein bereits veröffentlichtes Werk nehmen, weshalb ich auf eine Geschichte wartete, die ich eigens für diesen Zweck schreiben wollte.

Wenn Du meine Bücher bereits kennst, werden Dir einige Motive in der folgenden Geschichte sicher bekannt vorkommen. Falls Du noch nie etwas von mir gelesen hast, möchte ich Dir an dieser Stelle gerne kurz erklären, in welchen schriftstellerischen Welten ich mich bewege. Beinahe alle Figuren in meinen Geschichten stehen auf das gleiche Geschlecht. Seit meinem allerersten Buch, *Cryptal City – Vier Jugendliche gegen eine Stadt*, ist es mir ein Anliegen, Literatur für queere Personen zu schaffen, die selbstverständlich von allen gelesen werden kann. Daneben ernähren sich in meinen früheren Veröffentlichungen alle Figuren vegetarisch, in meinen jüngeren rein vegan. Diese beiden Eckpfeiler gehören zu meinem Markenzeichen, auch spielen beinahe alle Geschichten in Amerika oder anderen englischsprachigen Ländern, was daran liegt, dass ich Deutschland als Handlungsort einfach langweilig finde. Aufgrund meiner breiten Themenpalette sind meine Bücher bewusst nicht einem einzigen Genre zuzuordnen.

Die vorliegende Geschichte habe ich an einem warmen Sommertag Ende Juni 2020 verfasst. In der ursprünglichen Fassung war sie acht Normseiten lang, nach etwaigen Änderungen umfasst sie nun knackige fünf Normseiten, in denen alles Wichtige erwähnt wird. Die Handlung fiel mir ein, als ich über das Thema *Vergangenheit* nachdachte. Generell bin ich ein Mensch, der oft an vergangenes denkt, weswegen ich relativ leicht in die Geschichte hineinfand, die mir einigen Spaß bereitete. Besonderen Wert legte ich auf eine Charakterentwicklung meiner anfangs etwas unsympathisch erscheinenden Hauptfigur. Das Thema Mord ist vom Ursprung her natürlich ein brisantes Thema und findet in meinen anderen Werken deshalb auch regelmäßig Verwendung, oft auf moralische Weise. Mit *Ehrliche Reue* wollte ich jedoch zeigen, dass es nicht nur eine Seite der Medaille gibt, weshalb ich meinen Protagonisten über die Beweggründe für seine Tat berichten lasse.

Schon vor dem Schreiben war mir bewusst, dass es eine Kurzgeschichte werden wird, die ich meinen Lesenden kostenlos zur Verfügung stellen wollte. Seit ihrem Erscheinen im Dezember 2020 kann sie über meine Website heruntergeladen werden. Zu diesem Zweck habe ich (wie bei allen meinen Veröffentlichungen) ein eigenes Cover entworfen, dessen Motivsuche recht langwierig war.

Falls Du noch keines meiner regulären Bücher gelesen hast, eignet sich *Ehrliche Reue* gut, um Dir ein erstes Bild von meinem Schreibstil und den Welten, in denen ich mich innerhalb meiner Titel bewege, zu machen. Vielleicht folgst Du mir anschließend ja auch in meine zahlreichen anderen Welten. Ich würde mich sehr darüber freuen.

Für den Moment wünsche ich Dir aber erst einmal viel Spaß mit dieser kostenlosen Geschichte!

Denny van Heynen

Gratis Geschichte: Ehrliche Reue

Mein Name ist Mark Janeson, ich bin sechsunddreißig Jahre alt, kinderlos und ja, ich habe meinen Ehemann getötet. Sie wollen wissen, weshalb ich es getan habe, das verstehe ich. Allein aus diesem Grund sitzen Sie hier, meine verehrten zwölf Geschworenen, Richter Rutherford, Mr. und Mrs. Janeson und liebes Publikum. Nur deshalb bin ich heute Morgen aus der Untersuchungshaft abgeholt und mit diesem schmutzigen grauen Gefängnistransporter hierhergebracht worden. Weshalb ich es erst heute, am dritten Verhandlungstag, gestehe? Weil ich unter Schock stand. Ja, ich gebe es zu: seinen Ehemann zu töten hinterlässt Spuren. Ich bin kein gefühlskaltetes Monster, wie Sie vielleicht denken. Sehen Sie mich bitte nicht so reserviert an, für den kahlrasierten Kopf kann ich nichts, ehrlich, der wurde mir direkt nach meiner Festnahme verpasst.

„Damit du nicht mehr so tuntig wirkst“ hatte mich ein Polizist mit runder Bauchkugel beim Anfertigen der Verbrecherfotos verspottet, auf denen ich nicht wiederzuerkennen war.

Der Beamte hatte sie in meine Akte gelegt und mir danach ungeniert an das Gesäß gefasst. Zum Glück waren zwei seiner Kollegen dazwischengekommen, die mich in meine Zelle geführt hatten. Ja, ich weiß, das ist nicht Gegenstand dieser Verhandlung – *meiner* Verhandlung – aber dennoch sollte es erwähnt werden, finden Sie nicht? Immerhin leben wir heutzutage wieder in Zeiten, in denen Uniformierte glauben, sich alles erlauben zu können.

Okay, Judge Rutherford, nachdem Sie Ihren Gerichtshammer bedient haben, sind jetzt wohl alle im Publikum wach. Wollen Sie wissen, an welches vergangene Ereignis ich beim Anblick meiner Fotos in der Akte gedacht habe? An unser Hochzeitsbild. Frederic steckte mir darauf einen goldenen Ehering an den Finger. Es war der schönste Moment in meinem Leben! Nach zwei Jahren Beziehung hatte er *Ja* zu einer gemeinsamen Zukunft mit mir gesagt – bis der Tod uns schied. Er hatte sein Wort gehalten, seinen Teil des Deals erfüllt – wenn ein Antrag so bezeichnet werden kann. In diesem Moment hätte ich unser Schicksal noch abwenden können – Frederic´s Tod und meine womöglich lebenslange Haft. Ich hätte *Nein* sagen können, einfach aus dem Festsaal laufen, zuhause meine Sachen packen und bei Bekannten unterkommen können. Aber ich liebte ihn, so sehr, dass ich *Ja* sagte, ihm seinen Ring ansteckte und küsste, wovon andere Aufnahmen zeugten. Damit war auch mein Teil des Deals erfüllt.

Liebe Jury, Sie fragen sich nach der Ermordung meines Mannes sicher, ob ich überhaupt dazu in der Lage bin, jemanden zu lieben. Ja, das bin oder besser *war* ich.

„Falls du eines Tages vor mir sterben solltest, werde ich nie wieder eine Beziehung eingehen“ schwor ich ihm, wozu ich mich nach wie vor bekenne.

Mit meiner Tat habe ich mein Leben verwirkt, dafür stehe ich heute vor Ihnen gerade. Sie haben bereits meine Eltern, meinen Arbeitgeber, meine Nachbarin und sogar mein damaliges Kindermädchen gehört, die alle bestätigt haben, dass ich bis zu diesem schrecklichen Tag ein liebevoller Mensch war. Scheiße, ich glaube, das bin ich sogar heute noch! Ich bin der festen Überzeugung, dass sich meine Persönlichkeit durch das Geschehene nicht dauerhaft verändert hat. So ähnlich hat sich doch auch dieser Psychodoc vorhin ausgedrückt...

Ich sehe, dass Sie endlich meine Beweggründe erfahren wollen, deshalb werde ich sie Ihnen jetzt erklären. Anfangs war Frederic ein liebenswürdiger Mann, ein Gentleman, wie ihn sich jede Person insgeheim wünscht. Seit unserem ersten Date brachte er mir jede Woche eine rote Rose mit. Jede Woche, ohne Ausnahme. Selbst eine Woche vor seinem Tod hatte er mir noch eine geschenkt, obwohl es da längst nicht mehr rund zwischen uns lief. Vermutlich steht sie noch immer zuhause, natürlich längst vertrocknet. Gewissermaßen ist sie jetzt genauso tot wie Frederic. Oder unsere Ehe. Oder unsere Zukunft.

Er war drei Jahre älter als ich, ließ mich stets ausreden, fragte mich sogar im Bett nach meinen Vorstellungen und gab mir im anstrengenden Alltag einen festen Halt. Am letzten Tag unserer Flitterwochen hatte sich allerdings sein Wesen verändert. Es tut mir leid, dass ich das jetzt im Beisein seiner Eltern erwähnen muss, aber Frederic Janeson war dem Alkohol verfallen. An dem Raunen im Publikum merke ich, dass Sie daran zweifeln, aber es ist die Wahrheit. Das schwöre ich, so wie ich geschworen habe, ihn ewig zu lieben, was ich bis zum heutigen Tag tue.

Seine Trinkerei hatte in Florida begonnen. Entgegen seiner üblichen Art hatte er sich an einer Strandbar volllaufen lassen und sogar den Barkeeper angegraben. Damals redete ich sein Verhalten schön, weil er betrunken war und sich am nächsten Tag entschuldigte. Jedoch wurde die gedrückte Stimmung zuhause nicht besser. Im Gegenteil. Er stellte mir weiterhin jede Woche eine rote Rose auf den Tisch – danach öffnete er sich ein Bier. Sie können sich vielleicht vorstellen, wie seltsam das auf mich wirkte, immerhin hatte er nie zuvor getrunken. Eine Zeit lang sah ich mir das Ganze an, bis ich ihn offen auf seine Sucht ansprach. Daraufhin warf er seine halbvolle Dose nach mir, die eine kleine Platzwunde an meiner Schläfe hinterließ. Sein aggressives Verhalten machte mir nicht nur Angst, sondern bestätigte meine Annahme leider.

Seit ich meine Vermutung ausgesprochen hatte, war er mir gegenüber völlig abweisend und ein *Ich liebe dich* hörte ich von nun an nur noch sehr selten. Tief in meinem Inneren spürte ich bereits, dass unsere junge Ehe langsam auf ihr Ende zusteuerte, doch mein Herz war es, welches den Verstand blockierte. Nach diesem unschönen Vorfall hatten wir uns nicht mehr viel zu sagen, meist sah er fern, während ich mich um die Hausarbeit kümmerte. Wenn wir mal miteinander schliefen, roch ich stets seinen alkoholisierten Atem, der eine tiefe Übelkeit in mir hervorrief, aber ihn noch einmal darauf anzusprechen kam für mich nicht infrage. Denken Sie nur mal an die anderen Eheleute da draußen, die die kleinen Unannehmlichkeiten ihrer Liebesmenschen wortlos hinnehmen – schließlich wollen sie nicht, dass ihre rosarote Seifenblase, ihr mühsam aufgebautes verzerrtes Bild von ihrem Gegenüber, zerplatzt.

Eine Woche vor seinem Tod war Frederic im betrunkenen Zustand noch wilder als sonst, weswegen ich zu früh kam.

„Ist das dein Ernst? Das waren keine zwei Minuten, du verdammter Loser!“

schnauzte er mich an, ehe er von mir abließ, um nach einem weiteren Bier auf seinem Nachttisch zu greifen.

Natürlich war ich verletzt, denn er hatte meinen soeben erlebten Höhepunkt gekonnt zu zerstören gewusst.

„Entschuldige“ flüsterte ich beschämt, wonach ich meine entblößte Lende bedeckte.

„Aber du warst so ungezügelt heute...“

„...und du viel zu schnell! Weshalb gebe ich mir deinen Körper überhaupt noch? Mein Bier beschert mir ein wesentlich besseres Glücksgefühl. Ein besseres, als du es je könntest!“

Verstehen Sie jetzt, liebe Anwesenden, was ich Ihnen die ganze Zeit sagen möchte? Frederic hatte sich verändert. Zum negativen. Häufig schluckte ich meinen Ärger hinunter, versuchte mich nicht aufzuregen, wenn er mal wieder stur auf den Fernseher starrte, statt mir zuzuhören, versuchte, nicht so eifersüchtig zu sein, wenn er stundenlang wegblieb, obwohl der Supermarkt nur eine halbe Stunde entfernt lag. Ich war wirklich lange ein guter Gatte – auch wenn ich damit den neuen Deal namens Ehe alleine erfüllte. Jeden einzelnen Tag musste ich mir fortan seine Gemeinheiten anhören. Wenn ich mir etwas kochte, beschuldigte er mich, zuzunehmen. Er hatte an allem etwas auszusetzen, behauptete, ich wäre faul und würde mich gehen lassen – obwohl er derjenige war, der sich nicht mehr regelmäßig wusch.

„Dein Essen taugt bloß als Hunde – Giftköder. Aber wenigstens können auf diese Art die überfüllten Tierheime aufgeräumt werden...“ sagte er an dem Tag, der alles verändern sollte.

„Deine Bosheit lasse ich mir nicht länger gefallen!“ machte ich ihm gedemütigt klar und schaltete den Fernseher, auf den er erneut starrte, aus.

Daraufhin sah er mich so intensiv an, wie die letzten Monate nicht mehr.

„**DU WICHSER!**“ brüllte er, während er vergeblich versuchte, mir die Fernbedienung zu entreißen.

Ein letztes Mal wollte ich ihn wachrütteln, weil ich hoffte, dass ihn dies umdenken ließ.

„Du bist ein Alkoholiker, Frederic! Merkst du das denn nicht? Jeden Tag streiten wir, du beleidigst mich ständig und machst nicht einmal vor einem körperlichen Angriff Halt. Du benötigst dringend professionelle Hilfe!“

Halb betrunken stand er auf, packte mich und verpasste mir eine schallende Ohrfeige. Sofort kamen mir die Tränen. Nie hätte ich geahnt, dass unsere Ehe einmal derart eskalieren würde.

„Weißt du, weshalb ich so viel trinke? Weil ich mir deinen jämmerlichen Anblick Schönsaufen muss! Ich habe meinen Eltern versprochen, vor meinem vierzigsten Geburtstag zu heiraten, also kniff ich die Augen zusammen und machte dir den Antrag, den ich inzwischen bitter bereue. Ich wünschte, ich hätte vor dem Jawort einen Herzinfarkt bekommen, dann wäre mir all das Elend mit dir erspart geblieben!“

Seine Worte hatten mich so sehr verletzt, dass ich mich von ihm losriss. Zitternd vor Aufregung einerseits, aber wütend durch seine Behauptungen andererseits, lief ich in die Küche. Er folgte mir brüllend, doch ich wollte mir sein Verhalten nicht mehr bieten lassen. Ich griff nach einem noch vom Kochen herumliegenden Messer, welches ich ihm abrupt in die Brust rammte. Genau dorthin, wo sich sein Herz befand. Ein Herz, welches längst seiner Leber gewichen war. Aufgrund des Alkohols waren seine Reflexe zu langsam, er konnte nicht ausweichen, sondern sackte mit überraschtem Ausdruck auf den Fliesenboden.

Schockiert stand ich an der Anrichte, wo ich ihm beim Sterben zusah. Obwohl mir allmählich klar wurde, dass ihn niemand retten konnte, wollte ich den Notarzt rufen. Nach einigen Sekunden begann er zu röcheln, spuckte Blut vor meinen linken Schuh und hielt mir seine blutverschmierte Hand entgegen. Im Glauben, dass er sich für seine

Häme entschuldigen wollte, beugte ich mich zu ihm hinunter. Doch statt seine Worte zu bereuen, legte er nach.

„Ich... hasse... dich.“

Das waren die letzten drei Worte, die aus dem Mund meines Ehemannes gekommen waren.

Im Rückblick bin ich selbst erschrocken über meine Tat, die aus einem Kurzschluss entstand und aus dem Hass geboren wurde, den Frederic mir jeden Tag entgegenwarf. Ich weiß, dass es nicht zum Äußersten hätte kommen dürfen, dass ich ihn hätte verlassen oder zu einer Therapie zwingen können – die wir vielleicht beide gebraucht hätten – aber ich war schwach gewesen. Zu schwach, um ihm zu helfen und zu schwach, um meine Wut ihm gegenüber zu bändigen. Mit seiner Ermordung habe ich viel Leid über seine Familie gebracht, dieser Schuld bin ich mir bewusst, deshalb möchte ich mich bei Ihnen, Mr. und Mrs. Janeson, entschuldigen. Ich weiß, dass wird Ihre Tränen nicht trocknen, aber ich hoffe, dass Sie mir irgendwann verzeihen können. Mir ist klar, dass unser amerikanisches Rechtssystem alles daransetzen wird, mir Frederic´s Tod als Mord statt als vorsätzlichen Totschlag auszulegen, damit muss ich leben. In der Untersuchungshaft hatte ich bisher viel Zeit, um über meine Wahnsinnstat nachzudenken. Immer wieder habe ich dabei an die guten, aber auch an die schlechten Phasen meiner Ehe zurückgedacht. Eine Ehe, die zuletzt weniger mit Liebe, als vielmehr mit Verachtung füreinander zu tun hatte. Was ich getan habe, lässt sich nicht mehr ändern, schließlich habe ich ein Menschenleben ausgelöscht. Aber ich bitte Sie, liebe Jury, die Gesamtumstände zu berücksichtigen und meine ehrliche Reue anzuerkennen.

Der Autor



Der Autor Denny van Heynen lebt mit seiner Familie in einer Rheinregion, wo er die Freude am Schreiben entdeckt hat. In seinen Werken macht er sich vor allem für queere Personen sowie den Tierschutz stark. Neben der eigenen Homosexualität lässt er darin auch Esoterisches und Alltagsbeobachtungen einfließen. Das Aufzeigen von gesellschaftlichen Missständen ist ihm dabei ebenso wichtig, wie die Unterhaltung der Lesenden.

Ehrliche Reue bietet der Autor kostenfrei an.

Mehr Informationen gibt es auf seiner Website:

<https://vanHeynen.com>

Weitere Buchempfehlungen des Autors:

Dir hat die kurze Geschichte gefallen? Weitere Kurzgeschichten erhältst Du u.a. in der Irrenstraße!



The Maniac Street – Band 1

Was sind deine schlimmsten Vorstellungen?

In der Londoner Maniac Street bist du an einem kalten und stürmischen Abend bei einem alten Herrn eingeladen. Mr. McWalden will dir vier kurze Geschichten erzählen, die deine schlimmsten Vorstellungen sicherlich übertreffen werden. Sein Geschichtsbuch fungiert dabei nicht nur als wunderbarer Zeitzeuge, sondern beschreibt so manch menschlichen Abgrund auf ehrlichste Weise.

Wenn ein Liebespaar nach einem Stelldichein böse überrascht wird, ein offensichtlich harmloser Bänker aufgrund der Erfindung des Stroms durchdreht und ein ganz normaler Mann plötzlich am Tage verfolgt wird, dann sind diese wahren Geschichten sicherlich in der Nähe der Irrenstraße – der Maniac Street – geschehen.

In der Kurzgeschichtensammlung erzählt ein alter Mann schreckliche und schaurige Geschichten.

Soll es eine längere Geschichte sein? Dann wirst Du sicherlich Freude an *Tommy´s Rache* haben!



Tommy´s Rache

Tommy geht als Kind tagtäglich durch die Hölle. An seiner Schule ist der übergewichtige Junge seit jeher ein Außenseiter und wird von seinen Mitschülern massiv gedemütigt. Sein schweres Trauma und die schmerzhaften Erinnerungen holen ihn Jahre später wieder ein, als sein Chef ihn aus beruflichen Gründen bittet, zurück in die Nähe seines einstigen Wohnortes zu ziehen. Tommy setzt von nun an alles daran, sich mit esoterischen Hilfsmitteln zu schützen.

Während der unausweichlichen Zugfahrt in die Vergangenheit werden jedoch dessen unangenehmsten Befürchtungen wahr: er trifft auf Joe, Sam und Lucy – seine früheren Peiniger. Aber er ist ihnen nun nicht mehr hilflos ausgeliefert, da er sich zu einem attraktiven, starken Mann entwickelt hat. Zudem steht ihm ein aufmerksamer Partner zur Seite, der nichts von seiner schlimmen Kindheit ahnt.

Tommy wird dieses Mal von seiner besonderen Gabe beschützt – doch was für ihn eine außergewöhnliche Fähigkeit ist, wird für seine Peiniger zur bitteren Rache...

„Tommy´s Rache“ beruht lose auf wahren Begebenheiten im Leben des Autors Denny van Heynen.

Irgendwann bekommt der Außenseiter Tommy die Gelegenheit, sich an seinen früheren Peinigern zu rächen...

Impressum

Text: © 2020 Copyright by
Freiberuflicher Autor Denny van Heynen
Dennis Heinen
c/o Block Services
Stuttgarter Str. 106
70736 Fellbach
Deutschland
Mail: vanHeynen@posteo.com

Cover: © Copyright und designed by Dennis Heinen
Cover „Ehrliche Reue“ Quellennachweis: woman-sitting-at-her-office-4427424 von
pexels.com, [CC0 Lizenz](#)
Autorenfoto: © Copyright by Dennis Heinen

Hinterlasse eine Rezension in Deinem bevorzugten E – Book – Store oder besuche mich
auf meiner Website
<https://vanHeynen.com>

Der Text, die Cover und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen nicht zum
Training oder zur Anwendung von KI – Programmen (z.b. Large Language Models) genutzt
werden. Alle Rechte vorbehalten.